

Informationseinrichtungen mit Musikbeständen und Wissenschaftliche Bibliotheken studiert. Während meines Studiums war ich u. a. studentische Hilfskraft in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Auf das Amt der Schatzmeisterin der IAML Ländergruppe Deutschland freue ich mich, weil ich den kollegialen Austausch sehr schätze und von dem Netzwerk der IAML bisher pro-

fitiert habe. Ähnlich wie meine Vorgängerin Kirstin Blös möchte ich der Gemeinschaft nun etwas zurückgeben. Für die Position qualifiziert mich die eigenverantwortliche Verwaltung und sehr genaue Abrechnung von Drittmitteln seit 2009 im Rahmen meiner Tätigkeit im Forschungszentrum Musik und Gender, für die ich regelmäßig sehr positive Rückmeldungen erhalte.

IAML Deutschland auf der Musikmesse in Frankfurt

Vom 11. bis zum 14. April 2018 hat die IAML Deutschland erstmals an der Frankfurter Musikmesse teilgenommen. Der Stand war in unmittelbarer Nähe anderer Musikverbände am Music Associations & Education Forum in Halle 8 positioniert, wo auch die Musikverlage und einige Instrumentenbauer ihr Portfolio vorstellten. Im Rahmen des Music Associations & Education Forums sollten Verbände, musikpädagogische Einrichtungen, Bildungsinstitutionen, Stiftungen, Initiativen

und weitere Organisationen zu einem moderaten Preis die Möglichkeit haben, sich zu präsentieren und am Programm zu beteiligen. Insgesamt waren jedoch lediglich vier weitere Verbände mit einem Stand vertreten, wobei zentrale Akteure wie beispielsweise der Deutsche Musikrat oder der Verband deutscher Musikschulen fehlten.

Es war dank der großen Bereitschaft zur Unterstützung zahlreicher Mitglieder möglich, den IAML-Stand durchgehend mit zwei KollegInnen zu besetzen. Den BesucherInnen der Musikmesse bot sich die Möglichkeit, uns anzusprechen und mehr über die vielfältige Musikbibliothekslandschaft,



Stand der deutschen IAML-Ländergruppe bei der Musikmesse 2018

Foto: privat

damit zusammenhängende Betätigungsfelder und die IAML zu erfahren. Außerdem war ein Ziel, Kontakte mit anderen Vereinigungen zu knüpfen und auszubauen. Zugegebenermaßen hielt sich der Zustrom am Stand in Grenzen. Trotzdem wurden einige gute Gespräche geführt, ein neues Mitglied für den Verband geworben und ein Sponsor für den internationalen IAML-Jahreskongress in Leipzig gefunden. Als erquicklich erwiesen sich insbesondere Gespräche, die abseits des Standes mit Verlagsvertretern und anderen Akteuren geführt wurden.

Neben der durchgehenden Präsenz am Stand nutzten wir die Möglichkeit, uns an dem Vortragsprogramm der Musikmesse zu beteiligen, indem wir eine Podiumsdiskussion (gemeinsam mit dem DTKV), ein Interview und drei Vorträge organisiert haben. Die Resonanz bei diesen Veranstaltungen war durchweg gut, auch wenn der Lärmpegel im Hintergrund für so manchen Redner und Zuhörer eine Herausforderung war.

Direkt am Mittwochvormittag stellte Klaus Keil das Internationale Quellenlexikon der Musik (RISM) vor und sprach insbesondere klassische MusikerIn-

nen an, die sich vielleicht schon lange fragten, wie man unikale und wenig rezipierte Noten ausfindig macht. Dr. Jutta Lambrecht und Michael Fritsch stellten das Berufsbild der Rundfunk- und OrchesterbibliothekarInnen und die Zusammenarbeit der Rundfunk- und Orchesterbibliotheken mit Wissenschaft und Forschung in einem kurzweiligen, dialogischen Format vor, das ausgezeichnet zu der lockeren und unverbindlichen Atmosphäre in der Lounge passte. Die Podiumsdiskussion hat mit dem Thema „Digitale Noten“ einen aktuellen Nerv der Zeit getroffen und viele Zuhörer angelockt. Moderiert von Dr. Andreas Odenkirchen (IAML) und Dr. Adelheid Krause-Pichler (Deutscher Tonkünstlerverband) diskutierten Dr. Norbert Gertsch (G. Henle Verlag), Nick Pfefferkorn (Breitkopf & Härtel) sowie der Komponist Max Doehlemann und der Flötist und Autor Edmund Wächter. Wo stehen wir heute im „Medienwandel“ von der gedruckten Note zur digitalen Musikdistribution? Erleben wir einen Umbruch, wie es ihn zuvor schon im Audiobereich und bei der naturwissenschaftlichen Literatur gegeben hat, wo Streaming- und Aggregatordienste die „klassischen“ Medien fast



Podiumsdiskussion „Musikverlage im Umbruch. Gibt es Notenmaterial bald nur noch digital?“ bei der Musikmesse 2018

Foto: J. Diet

völlig verdrängt haben? In welche Richtung wird sich der Markt entwickeln? Welche Chancen und Risiken ergeben sich für Verlage und Musiker, welche kollektiven Lizenzmodelle sind für Bibliotheken möglich? Das waren zentrale Fragen, die diskutiert und insbesondere von Andreas Odenkirchen souverän moderiert wurden. Hierbei ging es durchaus kontrovers zur Sache: Einerseits wurden beispielsweise die Funktion und Notwendigkeit der Verlagsarbeit im digitalen Zeitalter insgesamt in Frage gestellt (Doehlemann), andererseits die hochwertigen – auch digitalen – Verlagsprodukte gelobt, für die es jedoch noch keine für Bibliotheken uneingeschränkt geeigneten und produktiven Platt- und Distributionsformen gibt. Susanne Hein und ihr Publikum hatten bei dem Vortrag „Fishing for Music – Tipps zur Netzrecherche aus bibliothekarischer Perspektive“ besonders zu kämpfen, da zeitgleich wenige Meter weiter ein Blechbläserquintett der Bundeswehr sein Repertoire zum Besten gab. Der Vortrag von Jürgen Diet und Dr. Roland Schmidt-Hensel, „Digitalisierung historischer Musikquellen für Forschung und Praxis“ fand im

Music Education Lab statt – einem kleinen Vortragsraum, der intensiveres Präsentieren und Zuhören erlaubte. Sie sprachen über historische Musikquellen in Bibliotheken im Allgemeinen, über einzelne digitale Projekte und Präsentationsformen und gaben einen Überblick über Digitalisierungsprojekte sowie die Auffindbarkeit von Digitalisaten. Diese Themenbereiche waren für viele der ZuhörerInnen neu und somit waren sowohl Interesse als auch Erkenntnisgewinn hoch.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die starke Besetzung des Standes – auch aufgrund der geringen aktiven Ansprachen seitens der MesbesucherInnen – nicht unbedingt notwendig gewesen wäre. Dennoch waren einige proaktiv angestoßenen Gespräche wirklich gewinnbringend, und die Programmpunkte, die durch IAML-Mitglieder engagiert gestaltet wurden, zeitigten reges Interesse.

Paul Tillmann Haas, Fachreferent für Musik
am Bibliotheks- und Informationssystem
der Universität Oldenburg

IAML 2018 in Leipzig: von der Bibo-Party zum Weltkongress und zurück

Die internationale IAML-Konferenz der Musikbibliotheken fand 2018 vom 22. bis 27. Juli 2018 in Leipzig statt. Aus diesem Grund berichten an dieser Stelle gleich zwei Kollegen aus Lübeck in hanseatischer Kooperation von ihren Kongress-Eindrücken.

Heimspiel! Nach der letzten IAML-Tagung in Deutschland 1992 in Frankfurt am Main hatte Deutschland als größte Ländergruppe in der IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres) für 2018 nach Leipzig eingeladen. Bei der vorangegangenen Tagung 2017 in Riga hatten die Veranstalter mit Blütensamentüten für die Tagung in Sachsen mit dem Motto „Die Mischung macht’s“ geworben und mancher Teilnehmer und Hobbygärtner war

durch die heimische Blütenpracht bereits auf das Farbdesign des Kongresses vorbereitet: grün und magenta, das erweckte Assoziationen von Wachstum, Sommer, Duft und Vielfältigkeit, erinnerte aber auch an die Palmen in der Nikolaikirche, und im Logo konnte man Seiten und Bücher erkennen. Der Kongress wurde ein großer Erfolg, denn mit über 500 Teilnehmern gab es einen neuen Rekord. Die Gründe dafür sind vielfältig: ein Kongressprogramm mit über 120 Vorträgen und Postern, das keineswegs ein Leipziger Allerlei, sondern eine ausgewogene Mischung war, die Lage Leipzigs in der Mitte Europas, die hohe Teilnehmerzahl aus Deutschland (die nationale Tagung entfällt 2018 wegen des internationalen Kongresses), das kulturelle Beiprogramm und nicht zuletzt die Musikstadt Leipzig als Heimat von Bach, Mendelssohn, Schumann oder des Wave-Gotik-Treffens – und Leipzig ist die Stadt der Verlage und des Buches.